

Die Europäische Sumpfschildkröte ist vor allem dafür bekannt, dass sie die einzige ursprünglich heimische Schildkrötenart Mitteleuropas ist. In der Schweiz ist ihr Bestand stark gefährdet.

Foto: iStock, Adobe Stock

SCHILDKRÖTEN

DIE SPIRITUELLEN BOTSCHAFTER

Immer Ende Mai feiern Umweltverbände den Welttag der Schildkröte. Die urzeitlichen Panzertiere haben in östlichen und westlichen Kulturen eine spirituelle Bedeutung. Für Carl Gustav Jung aktivieren sie kollektive Bilder des «alten weisen Wesens».

Kathrin Benz

Mit dem Welt-Schildkröten-Tag (World Turtle Day) am 23. Mai wollen Umweltverbände und Tierparks auf den Schutz dieser Tiere und ihrer Lebensräume aufmerksam machen. Die urzeitlichen Reptilien existieren seit schätzungsweise 200 Millionen Jahren. Zum Vergleich: Der erste

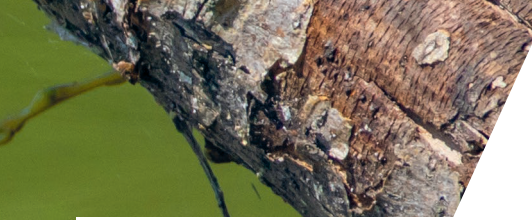
Mensch der Gattung Homo habilis betrat erst vor etwa zwei Millionen Jahren die Bühne der Evolution.

Ausserdem werden Schildkröten sehr alt: Landschildkröten erreichen je nach Gattung bis zu 100 Lebensjahre. Die älteste bekannte Schildkröte der Welt ist seit 194 Jahren dokumentiert, heisst Jonathan und lebt auf St. Helena. Sie wohnt im Garten des Plantation House, Residenz des Gouverneurs der britischen Atlantikinsel, wo ihr behutsam gepflegtes Leben aus Obst- und Gemüsefutter, Ruhephasen und erstaunlich aktiver Paarungsbereitschaft sie zu einer Ikone der Insel gemacht hat.

Mit ihrem gemächlichen Gang, dem schützenden Panzer und der erstaunlichen Langlebigkeit gehören die Schildkröten zu den ältesten und faszinierendsten spirituellen Symboltieren der Menschheit. In China zum Beispiel wird die Schildkröte als heiliges Tier verehrt



Jonathan ist eine berühmte Seychellen-Riesenschildkröte und gilt mit über 190 Jahren als das vermutlich älteste bekannte lebende Landtier der Welt.



und ist Sinnbild für Langlebigkeit. In der chinesischen Kosmologie symbolisiert sie sogar das Bild der Welt: Der gewölbte Panzer erinnert an den Himmel, die flache Unterseite an die Erde. Ähnliche Vorstellungen finden sich auch in Indien und in nordamerikanischen indigenen Kulturen, nach deren Schöpfungsmythen die Erde auf dem Rücken einer gewaltigen Schildkröte ruht.

Auch in unserer Kultur war die Schildkröte stets präsent: Die alten Griechen glaubten, Gott Hermes habe aus einem Schildkrötenpanzer die erste Lyra geschaffen. Deshalb stand das Tier für Harmonie und Klang. Und da sie ihr Dach immer mit sich trägt, bedeutete sie auch häuslichen Schutz. Auch in der christlichen Kunst taucht die Schildkröte immer wieder auf. Im Mittelalter symbolisierte sie Bescheidenheit und innere Sammlung, manchmal jedoch auch Trägheit. Ihr Panzer wurde als menschliche Seele gedeutet, die sich in sich selbst verkriechen könne.

Wohltuende Entschleunigung



In der Renaissance und im Barock entdeckten die Künstler die Schildkröte neu. Als berühmtes Beispiel gilt der Schildkrötenbrunnen «Fontana delle Tartarughe» in Rom aus dem 16. Jahrhundert. Seine Entstehung ist mit einer romantischen Legende verbunden. Es heisst, der Herzog Mattei habe seinem zukünftigen Schwiegervater, der offenbar nicht viel von ihm hielt, beweisen wollen, dass er ein mächtiger und reicher Mann sei und daher in einer Nacht vor den Fenstern seines Palasts den wunderschönen Brunnen errichten lassen. Die Schildkröten kamen jedoch erst zwei Generationen später hinzu und sollten vermutlich einen Gegensatz darstellen zu den sonst dynamischen Jünglingen: Langsam gegen schnell, schwerfällig gegen leicht.

Auch der gefeierte katalanische Architekt Gaudí hat an der Kirche Sagrada Família zwei Schildkröten verewigt. Ihre Symbolik ist überliefert: Am Eingang der Geburtsfassade ähzen eine Wasser- und eine Landschildkröte unter dem Gewicht zweier Säulen, welche die ganze Szenerie von Christi Geburt tragen. Gaudí wusste um die mythische Bedeutung der Tiere in Ost und West. Daher nutzte er sie, um auszudrücken, dass

Gott seinen Sohn für die ganze Welt geschickt habe, für die Natur auf dem Land und im Wasser, für die Menschen im Orient und im Okzident.

Einheimische gefährdet

Zum Welttag der Schildkröte werden in vielen Ländern Aktionstage und Sensibilisierungskampagnen veranstaltet. Besonders Meeresschildkröten stehen im Mittelpunkt, da sie weltweit durch Plastikmüll, Fischernetze und den Verlust ihrer Nistplätze gefährdet sind. Auch die einzige einheimische Schildkröte der Schweiz, die Europäische Sumpfschildkröte, ist bedroht. Hauptgründe dafür sind die Zerstörung und Zerschneidung ihrer Lebensräume durch Strassen, Siedlungen und die Trockenlegung von Feuchtgebieten. Viele Gewässer bieten heute nicht mehr genügend ruhige Uferzonen oder geeignete Plätze zur Eiablage. Zusätzlich machen ausgesetzte exotische Schildkrötenarten der einheimischen Art Konkurrenz. Deshalb laufen in verschiedenen Regionen Schutz- und Wiederansiedlungsprojekte, um die Population der einzigen einheimischen Schildkröte der Schweiz langfristig zu sichern.

Vor allem Landschildkröten sind beliebte Haustiere. Die Haltung unterliegt aber strengen Regeln, und man braucht das richtige Gehege. Es ist verboten, Schildkröten in der Natur auszusetzen. Trotzdem werden in der Schweiz jährlich Hunderte von Schildkröten an Auffang- oder Pflegestationen abgegeben. Entweder sind sie aus den Gärten und Gehegen entwischt, oder sie wurden willentlich abgeschoben.

Wer Fragen zu seinen Haustieren oder zu aufgefundenen Schildkröten hat, kann sich bei der Schildkröten-Interessengemeinschaft SIGS melden, die mit neun Sektionen, zahlreichen Freiwilligen und einer detaillierten Homepage für Information und Beratung sorgt. Die grösste Sammelstelle für Schildkröten der Schweiz ist das Centre Emys in Chavornay (VD). Es beherbergt über 3000 Schildkröten, darunter seltene und exotische Arten.

Der Welttag der Schildkröte erinnert nicht nur an eine der bedrohten Tierarten, sondern auch an die tiefe kulturelle Beziehung zwischen Mensch und Natur. Die Schildkröte steht bis heute für Ruhe in unserer hektischen Welt, für Ausdauer, Weisheit und die fragile Balance des Lebens. Damit bleibt sie ein zeitloses Symbol. ■

Die «Fontana delle Tartarughe» ist ein berühmter Renaissance-Brunnen an der Piazza Mattei in Rom, entworfen von Giacomo della Porta 1581. Die kleinen Schildkröten wurden vermutlich erst später hinzugefügt, wohl vom Barockkünstler Gian Lorenzo Bernini.

